

Eine Lesefrucht

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499430>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sonntag ist's



† Paul Altheer

Der Spaziergang

Wenn die Sonne hoch im Blauen
unsre schöne Welt verklärt,
gibt es manch ein Glück zu schauen,
wie man's meist im Mai begehrt.

Losgelöst vom Menschenschwarme
wandeln zwei in trauter Ruh
(er hält sie, sie ihn im Arme)
einem stillen Wäldchen zu.

Zeigt sich hier ein schönes Plätzchen,
grün, mit Moos und Sonnenschein,
ladet man sein holdes Schätzchen
frohgemut zum Sitzen ein.

Hört man dann die Käfer summen,
sieht man Specht und Schmetterlung,
muß man, als ein Mensch, verstummen;
doch man fühlt sich wieder jung.

Und, im Innern schön gehoben,
pflegt man auf dem Heimwärtsgang
sich noch einmal zu geloben
Liebe für ein Leben lang.

Spickzettel

Die Stadt Genf ist gefürchtet wegen der Disziplinlosigkeit ihrer Verkehrsteilnehmer – Fußgänger inbegriffen. Die Fußgänger insbesondere machen es sich zur Ehrenpflicht, eine Straße niemals auf dem Fußgängerstreifen zu überqueren, sondern daneben. Man trägt Fügsamkeit den Behörden gegenüber lieber nicht zur Schau! Seit vielen Monaten nun sind im Stadtzentrum keine

Fußgängerpassagen mehr angezeichnet, weil der Straßenbelag ersetzt wurde. Man sollte meinen, die freiheldurigen Genfer könnten jetzt im planlosen Straßen-Ueberqueren wahre Orgien feiern. Dem ist aber nicht so. Die Trafic-Anarchisten sehnen sich förmlich nach neuen Fußgänger-Markierungen. Damit sie wieder etwas haben zum Mißachten und auf daß sie wissen, wo sie danebengehen, wenn sie gehen ...

roeby

Konsequenztraining

Von Zeit zu Zeit, ja viel zu oft finden wir solche und ähnliche Sätze in unsern Gazetten:

«Obwohl wir grundsätzlich auf anonyme Schreiben – und das vorliegende ist eines – nicht eingehen, sei hier einmal eine Ausnahme gemacht.»

Man sollte, bei einem bißchen Konsequenz, nicht «grundsätzlich nicht» tun, was man dann eben doch tut ...

Boris

Lieber entnebelter Spalter!

Die gediegene Zeitschrift «Die Alpen», Organ der Alpenklübler, bringt in ihrem Monatsbulletin Nr. 3/1960 eine Meldung, daß der bekannte und berühmte asiatische Staat Nepal Abschußrechte verkauft für den Yeti, den «abominable Snow-man», den schrecklichen Schneemenschen des Himalaja, und damit anscheinend gute Geschäfte mache. Das drei Meter hohe Schneetier scheint zwar noch nie von jemand gesichtet worden zu sein, aber die reichen Amerikaner haben bekanntlich für alles Geld.

Und wir Schweizer? Haben wir nicht im Oberhasli den gewaltigen Tatzelwurm, ein Vieh, das den Yeti weit in den Schatten stellt. Mit jedem seiner sechs oder acht Tatzeln ist es imstande, den größten Ochsen zu erschlagen und ihn auch gleich aufzufressen, wie man seinerzeit lesen konnte. Fragen Sie nur im Oberhasli nach! Und obwohl auch vom Tatzelwurm keine Photographien vorgewiesen werden können, ist es den Bernern nie eingefallen, Jagdrechte für dieses Untier zu verkaufen, nicht einmal als die Lötschbergbahn nachfinanziert werden mußte. Glaubst Du, daß es heute für ein solches Geschäft zu spät wäre? –

EG

Eine Lese Frucht

Ich lese wieder einmal Puschkin. Dabei finde ich in der «Hauptmannstochter» (geschrieben 1867!) nach der Schilderung der Niederwerfung des Pugatschowschen Aufstandes und der schrecklichen Verwüstungen, die die Rebellen hinterlassen hatten, folgende Sätze:

«Gott behüte uns vor einer russischen Revolution, die immer unsinnig und erbarmungslos sein wird! Menschen, die in Rußland umstürzlerische Ideen in die Tat umzusetzen suchen, sind entweder zu jung und unerfahren, um den Charakter unseres Volkes zu kennen, oder so unmenschlich, daß sie das Leben anderer für nichts achten, ja selbst das eigene für mehr oder weniger wertlos halten.»

Ein Kommentar erübrigt sich da wohl!

GK



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel